

Herzlich
willkommen

zur Impulsveranstaltung
Interprofessionelle Zusammenarbeit

Gesundheitsämter NW + OW
vom 7. Dezember 2017
im Kantonsspital Stans

«Wege entstehen
dadurch, dass wir sie
gehen».

Franz Kafka

Agenda

- 15.00 Ankommen • Begrüssung • Einleitung ✓
- 15.25 Referat: Dr. Beat Sottas
Resonanz + Fragen klären ✓
- 16.20  ✓
- 16.40 Referat: Dr. Regula Rufflin
Resonanz + Fragen klären ✓
- 17.45 Kurze Pause ✓
- 17.55 Work-Shop: "Wie sind wir mit
dem Thema Interprofessionelle
Zusammenarbeit unterwegs?" ✓
- 19.00 Apéro  ✓



Was wollen wir erreichen?

- Den beiden Kantonen Nidwalden und Obwalden ist es wichtig, Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich in Bezug auf interprofessionelle Zusammenarbeit zu sensibilisieren und zu stärken.

Die Referate

**Interprofessionalität
= Lernen, gemeinsam
besser zu werden**

mit Dr. Beat Sottas

**Interprofessionalität:
Möglichkeiten,
Grenzen und konkrete
Praxisbeispiele**

mit Dr. Regula Ruffin





Gemeinsam auf dem Weg...

«Wie sind wir mit dem Thema:
interprofessionelle Zusammenarbeit unterwegs?»

- Was erleben wir in unserer interprofessionellen Zusammenarbeit als gut und hilfreich?
- Was haben wir schon?



Dazu wollen wir Sorge tragen
Das macht uns zufrieden



- wichtige Rolle geht gegen Mangel / ermöglicht keine Person / Entscheidungen (hier Kontext)
- Prozess - Platzfindung, Kommunikation (!)
- Transparenzhaftigkeit - große Beachtung - Lösung - Interaktionsfähigkeit
- Klient/in im Mittelpunkt - Gutenthalten sein
- Pflege + Lösung des Gesundheitszustands / Zielsetzung des Motivator / Akzeptanz - Herstellung der ersten Erfahrungen
- Stressmanagement
- Veranstaltungen dienen gut für den Mitarbeiter / Vorstandes
- gewisse Merkmale funktionieren gut (Arbeitsgruppen - Placido Care)
- Teilnehmern - Organisationen sollen sie nur, auch gemeinsam auf, Prozess informieren
- Initiatorien der Kantone wichtig (OW / NW)

- Was schätzen wir an der interprofessionellen Zusammenarbeit?
- Was macht uns zufrieden und freut uns?



Dazu wollen wir Sorge tragen
Das macht uns zufrieden



Zufriedenheit
Freude
Motivation
"getragun sein"

- guter Kontakt zu anderen Organisationen beibehalten / pflegen / leben
- Stärken des anderen Partners nutzen / kennen
- Wohl / des Patienten / Klienten im Mittelpunkt (Bedürfnis) respektieren halten
- Kooperationen sind bereichernd, spannend, lehrreich Ressourcen erweiternd
- Ziele des Klienten / Patienten mittragen
- Einander ernst nehmen; Fachkompetenz respektieren
- Gemeinsamer Sinn "befähigt" uns Wertschätzung der Aufgabe
- Ganzheitliche Betrachtungsweise beachten (Perspektivenvielfalt)
- gemeinsame Zeitgefässe für Austausch schaffen / beibehalten → Schaffung unterstützender Atmosphäre

- 1 ■ Wie kann gute interprofessionelle Zusammenarbeit gelingen?
- 2 ■ Welche Erwartungen haben wir bezogen auf eine interprofessionelle Zusammenarbeit?



- 1) - gegenseitige Wertschätzung
 - Schnittstellen für gegenseitigen Austausch
 - Werte + Ziele des Patienten als Ausgangslage aufnehmen
 - gemeinsame Standards (fachliche) kennen und anwenden
- 2) - Konkurrenzdenken sollte verschwinden
 - muss diskutiert werden (Verständnis muss vorhanden sein)
 - Patient + Angehörige im Mittelpunkt
 - Selbsterhaltungstrieb der Organisation überwinden
 - pos. Klima

- 1) - auf welche Instrumente kann man sich einigen (z.B.) Validation (Prozessrückblick)
 - Ansprechpartner kennen (Interprofessionalität)
 - braucht gewisse Extrovertiertheit
- 2) - man will wissen wer den lead hat → sollte bekannt sein (Koordinator) (Information)
 - abwechselnd weitergeben
 - braucht Mut + Leichtigkeit
 - Coach als Prozessbegleiter → sollte nicht Teilnehmer sein
 - Verantwortung des Einzelnen in den org. Strukturen sollte bekannt sein

- Was erleben wir bei der interprofessionellen Zusammenarbeit als schwierig?
- Was verunsichert?



zeitgeflüss im mitglieder Tisch finden

- alle Beteiligten an einen Tisch bringen (wer hat die Initiative?)
- Ziel definieren
- Strukturen klären: Geld, Zeit, Verantwortlichkeiten klären
- verschiedene Bedürfnisse der Beteiligten
- hierarchisches Verhalten + Statusdenken
- grosser Leidensdruck des Patienten
- verschiedene Dienstpläne
- ethische Unterschiede (Haltungsfrage)

- Welche Verantwortung trage ich
- verschiedene Werte der Generationen
- grosse Pensenumterschiede (Kleinstpensen, Erreichbarkeit, Identifikation)
- Datenschutz
- Wer macht Case-Management?
- alle Ressourcen erkennen, nutzen, stärken
- fehlende gemeinsame Sprache, die alle verstehen

- Mit welchen Massnahmen können wir bei der interprofessionellen Zusammenarbeit Hindernisse & Stolpersteine überwinden?
- Was oder wer kann uns dabei unterstützen?



KOMMUNIKATION

ZIELE KLÄREN

- ↳ PATIENTEN BEDÜRFNIS
- ↳ GLEICHES VERSTÄNDNIS
- ↳ METHODE - TECHNIK
- ↳ EIGENE ROLLE - BEWUSSTSEIN

VERANKERN IN AUSBILDUNG

IP VORLEBEN

VERNETZUNG EPD

WHAT'S UP KLENTEN GR

ÜBUNGSFELD
↳ FALL FÜHRUNG

DREHSCHEIBE ⇒ ANLAUF -
STELLE
UNABHÄNGIGES → TEL. "1177"
Bsp. HILFE & PFLEGE → SARNEN STABSSTELLE

VERFÜGBARKEITEN

↳ ZEITFENSTER SCHAFFEN

DIESER WORKSHOP

AKTIV SICH ANBIETEN

INTERKULTURELLES
ANNÄHERN



Quelle: Stamm 1

25. Januar 2017 Kantonsspital Obwalden

„Das Mädchen mit den Seesternen“

Jeder Beitrag, so gering er auch erscheinen mag, ist wichtig und wertvoll.

Ein Mann ging an einem stürmischen Tag am Strand entlang. Nach einer Weile begegnete er einem kleinen Mädchen, das am Wasser stand.

„Was machst du da?“, fragte der Mann.

„Ich rette Seesterne“, sagte das Mädchen. „Wenn das Meer unruhig ist, dann stranden sie. Sie brauchen jemanden, der sie ins Wasser zurückwirft, sonst sterben sie.“

Der Mann lächelte. „Nett von dir, dass du das machst“, sagte er. „Aber in diesem Meer gibt es Tausende von Seesternen. Ob du jetzt einen oder zwei zurückwirfst, macht doch keinen Unterschied.“ Die Kleine griff nach einem Seestern, der vor ihren Füßen ans Ufer gespült worden war. Sie hob ihn auf und warf ihn, so weit sie konnte, ins Meer zurück. Sie sah den Mann an, lächelte und sagte. „Für den einen macht es schon einen Unterschied.“

